



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern  
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so  
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

**Kauffmann, Georg**

**Bonn, 1738**

104. Was will Gott im fünfften Gebott?

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39574**

## Die hundert und vierte Frag.

Was will Gott im fünfften Gebott?

Antwort. Daß ich meinem Vatter und Mutter / und allen die mir fürgesetzt sind / alle Ehr / Lieb und Treue beweisen: und mich aller guter Lehr und Straff mit gebührlichem Gehorsam unterwerffen: und auch mit ihren Gebrechen Gedult haben soll; dieweil uns Gott durch ihre hand regieren will.

Job. Warumb schweigt dan unser Catechismus so still von der Geistlichen Obrigkeit, das ist, von der Christlichen Kirche; seynd wir dan dieser nicht auch schuldig zu gehorsamen?

Sinon. Eben diese Gedancken fallen mir den Augenblick auch ein. Es wird halt vergessen worden seyn.

Job. Das glaube ich kaum, sondern vielmehr halte ich darvor, unser Catechismus habe die Schand unserer so genannten Reformation nicht rüttlen, und öffentlich an den Tag geben wollen: dan wan wir die Sach gründlich betrachten wollen, so gründet sich unsere ganze Reformation auff nichts anderst, als auff einen puren halsstarrigen Ungehorsam gegen die ganze Christliche Kirche, deren Ordnungen und Satzungen wir umgestossen, deren Glaubens- und Lebens-Reglen wir verworffen, von welcher wir meineidiger Weiß uns abgesondert, und in eine eigene in vielen Glaubens-Puncten von allen anderen Gemeinden unterschiedene Gemeinde zusammen rottirt. Daher wir von denen Catholischen noch biß auff den heu-

tigen Tag vor nichts anderst / als vor Rebellen der Römischen Kirchen gehalten werden. Diese Schand dan zu vertuschen / schweigt unser Catechismus so mauß still in der Auslegung dieses Gebotts / von dem Gehorsam / den wir Krafft desselbigen der Kirch Christi / und der von uns ihr gesetzten geistlichen Obrigkeit zu leisten schuldig seynd. Meinst du nicht Simson / daß diß die Ursach seye?

Simson. Ich glaub es schier selbst. Unsere Lehrer sagen halt / sie seynd eben nicht schuldig gewesen die Kirchensatzungen zu halten / weil sie lauter Menschen Gebott seynd.

Hiob. Du einfältiger Simson. Ist dan dasjenige / was die Elteren ihren Kinderen befehlen / kein Menschen-Gebott? seynd dan die Eltern keine Menschen? und dennoch seynd die Kinder Krafft dieses Gebotts schuldig ihnen zu gehorsamen / und ihre Gebott und Satzungen zu halten. Item / seynd die weltliche Obrigkeiten nicht auch Menschen / und dennoch seynd wir schuldig ihrem Befehl zu gehorsamen. Ist dan die Kirch Christi geringer als die weltliche Obrigkeit gegen ihre Unterthanen / und als die Elteren gegen ihre Kinder? sagt nicht Christus ausdrücklich: Matth. 18/17. Höret er aber die Kirch nicht / so haltet ihn als einen Heyden und offenen Sünder.

Simson. Jetzt verstehe ichs. Es wird halt dem Urheber unseres Catechismi geschwindelt haben / daß / wan er etwas von dem Gehorsam gegen die Kirch hinein setzte / uns die Catholische unseren groben Ungehorsam gegen die selbige den Augenblick vorwerffen würden / oder zum wenigsten

sen mit Zug und Recht fürwerffen könnten, dar-  
um schweigt er lieber stockstill darvon.

Hiob. Es kan nicht wohl anders seyn. Lese  
dan weiter fort.

Simson.

## Die hundert und fünffte Frag.

Was will Gott im sechsten Gebott?

Antwort. Daß ich meinen Nächsten wes-  
der mit Gedanken/nach mit Worten/oder  
Gebärden/viel weniger mit der That:durch  
mich selbst/oder andere schmähen/hassen/  
beleydigen oder tödten/sondern alle Rach-  
gierigkeit ablegen/auch mich selbst nicht  
beschädigen/oder muthwillig in Gefahr be-  
geben soll. Darum auch die Obrigkeit den  
Todschlag zu wehren/das Schwert trägt.

Hiob. Wan wirs nur auch unserer Lehr nach  
halten könnten.

Simson. Neufferlich können wirs doch halten,  
daß wir nemlich keinen in der That ums Leben  
bringen.

Hiob. Aber zu dieser äußerlichen Haltung bringt  
uns warhafftig nicht die Lieb Gottes und des  
Nächsten, dan wir seynd unser Lehr nach von Na-  
tur geneigt Gott und unsern Nächsten zu hassen:  
sondern die Furcht vor dem Meister Hansen;war  
dieser nicht wäre, so würden wir uns vielleicht  
auch der äußerlichen Haltung dieses Gebotts nicht  
viel rühmen können. Wie leider viele Historien  
klar bezeugen, wie grausam wir mit denen Catho-  
lischen in Holl-und Engeland umgangen, wie viele  
wir unschuldiger Weis durch die entsetzliche Peinē